

Interpellation Grünes Bündnis «Bauen und Renovieren mit eigenem Holz bei der Bürgergemeinde?»

Pierre-Alain Niklaus hat im Namen der Fraktion des Grünen Bündnisses am 8. Februar 2019 die Interpellation «Bauen und Renovieren mit eigenem Holz bei der Bürgergemeinde?» eingereicht; sie ist gleichentags an den Bürgergemeinderat weitergeleitet worden.

Der Interpellant bittet um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wird heute bereits Holz aus eigenen Wäldern bei Um- oder Neubauten der Bürgergemeinde und ihrer Institutionen eingesetzt?

Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde ist darauf konzentriert und ausgerichtet, die Waldungen ökologisch und nachhaltig zu bewirtschaften; dabei ist die Verwertung des Rohstoffes Holz nur ein Tätigkeitsfeld von vielen – der Forstbetrieb nimmt auch zahlreiche andere Aufgaben wie diverse Leistungen zugunsten der Bevölkerung wahr (z.B. Vita-Parcours, kinderwagentaugliche Waldwege, Grillstellen, Abfallbeseitigung).

Mit dem Rohstoff Holz werden – neben Produktion und Verkauf von Brennholz – im Wesentlichen Heizkraftwerke und das (weiter) verarbeitende Gewerbe beliefert. Eine direkte Belieferung einer Baustelle mit fertigen Holzprodukten ist nicht vorgesehen. Zum einen gehört dies nicht zu den Kernkompetenzen des Forstbetriebs, zum anderen wären dazu spezielle Anlagen und besonderes Knowhow notwendig.

Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass der Bau des neuen Werkhofs des Forstbetriebs im Jahre 2012 vollständig aus Holz im Standard MinergiePlus erstellt worden ist. Dabei wurde soweit möglich Holz aus den eigenen Waldungen verwendet.

2. Holz als nachhaltiger Baustoff: Gibt es bei der Bürgergemeinde eine Agenda oder eine Vision in Bezug auf den vermehrten Einsatz von eigenem Holz bei Sanierungen und Umbauten?

Es gibt bei der Bürgergemeinde keine Agenda oder Vision in Bezug auf einen vermehrten Einsatz von eigenem Holz bei Sanierungen und Umbauten, sondern die Möglichkeiten werden situativ geprüft. Neben ökologischen Aspekten spielen dabei auch andere Gesichtspunkte wie Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit eine wesentliche Rolle.

3. Hat die Bürgergemeinde das Knowhow und die technische Infrastruktur, um eigenes Laubholz zu verarbeiten?

Wenn mit «Verarbeitung» die eigentliche Produktproduktion wie Schreinerarbeiten bzw. Herstellung von Möbeln usw. gemeint ist, hat die Bürgergemeinde – mit Ausnahme der

Brennholzproduktion – keine technische Infrastruktur, um eigenes Laubholz zu verarbeiten. Wie bereits gesagt, bedingte die Verarbeitung von eigenem Laubholz geeignete, kostenintensive Anlagen und besonderes Knowhow.

4. Kann die Bürgergemeinde eigenes Laubholz extern (z.B. bei fagus suisse³) verarbeiten lassen (z.B. zu vorgefertigten Elementen), um für Umbauten und Renovierungen bei eigenen Immobilien einsetzen zu können?

Ja, die Bürgergemeinde kann eigenes Laubholz an verschiedenen Orten extern verarbeiten lassen.

Die Bürgergemeinde hat ihre Beteiligung an der Raurica Wald AG, die ihrerseits mit 27% an der fagus suisse beteiligt ist, jüngst auf mittlerweile 3,7% des Aktienkapitals ausgebaut.

Zudem ist die Christoph Merian Stiftung Aktionärin der fagus suisse und beabsichtigt, das neue Hinterhaus an der St. Alban-Vorstadt unter Verwendung von Buchenholz, das bei der fagus suisse bestellt bzw. einkauft werden soll, zu errichten.

5. Wie wird der Preis von Holz in Offerten beurteilt? Gibt es Möglichkeiten, das eigene Holz durch geeignete Vorgaben, z.B. ökologischer oder sozialer Art zu fördern, ohne sich dem Vorwurf der „Vetterliwirtschaft“ auszusetzen?

Wenn der Bürgerrat die Frage richtig versteht, kann dazu gesagt werden, dass es stets begrüsst wird, wenn dort, wo es zulässig und sowohl wirtschaftlich sinnvoll wie technisch möglich ist, «Bürgergemeindeholz» verbaut wird – es wird aus verschiedenen Gründen jedoch davon abgesehen, externe Unternehmen oder Baufirmen im Falle eines Falles zur Verarbeitung von Bürgergemeindeholz zu «drängen».

6. Teilt der Bürgerrat die Meinung des Interpellanten, dass durch den gleichzeitigen Wald- und Immobilienbesitz ideale Synergien bestehen, um nachhaltig zu wirtschaften? Ökologische Nachhaltigkeit durch den Einsatz des einheimischen, nachwachsenden Rohstoffs Holz; soziale Nachhaltigkeit durch den Erhalt sinnvoller Arbeitsplätze und Lehrstellen vor Ort; wirtschaftliche Nachhaltigkeit durch die Förderung von Aufträgen- und Absatzmöglichkeiten bei der Bürgergemeinde?

Die Bürgergemeinde pflegt und vermarktet den einheimischen, nachwachsenden Rohstoff Holz regional und vielseitig. Sie hat sich bewusst für den Erhalt eines eigenen Forstbetriebs entschieden und bildet bekennd seit Jahrzehnten Lehrlinge aus.

Der Bürgerrat ist überzeugt, dass die Bürgergemeinde gerade mit der Waldbewirtschaftung durch einen eigenen Forstbetrieb mit Lehrlingsausbildung ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltig agiert.